

Das „Martins-Tympanon“

Das Landesmuseum Stuttgart bewahrt ein Tympanon, einen halbkreisförmigen Türsturz, aus Lauffen a.N. Der Lauffener Chronist Karl Klunzinger berichtet darüber 1843: *Am Schlusse dieses (d. h. des 18.) Jahrhunderts wurde im Mühlgraben das Bruchstück eines steinernen Heiligenbildes gefunden, welches noch jetzt im Antiquarium zu Stuttgart aufbewahrt wird und auf die Geschichte der Regiswindis sich zu beziehen scheint.*¹ Die Oberamtsbeschreibung Besigheim 1853 meldet: *Bei dieser Mühle wurde im Jahr 1787 ein ohne Zweifel von einer Kapelle aus dem frühen christlichen Altertum herrührender Thürsturz von 3' Höhe, 7' Breite, ausgegraben, darstellend einen Abt oder Bischof, innerhalb eines Halbkreises von Blätterverzierungen. Es wird jetzt im königlichen Museum der bildenden Künste aufbewahrt.*²

1. Friedrich August Seyffers Fundberichte

Den Bericht eines Augenzeugen finden wir im Nachlaß von Friedrich August Seyffer (1774 – 1845), einem Sohn des Lauffener Oberamtmanns Johann Friedrich Seyffer: *Einer Ausgrabung in den 1780er Jahren habe ich oben nicht gedacht. Es wurde nemlich an der Mühle nördl. unter der OAmtey ein Canal gegraben, da stieß man auf behauene Steine, was meinem Vater sogleich gemeldet wurde (wie es von ihm überhaupt verordnet war, bey allen geringsten Entdeckungen, wo immer es seye, ihm sogleich Anzeige zu machen, ehe man weiteres vornehme): Er befahl nun hier sehr schonend fortzugraben, u. leitete diß selbst. Man fand, so viel ich mich erinnere, regelmäsig behauene Gewölbsteine, Cassaturen, u. endlich auch eine halbzirkelförmige Steinplatte, ca. 6' im Durchmesser, worauf eine sitzende Figur, von vorn zu sehen, u. mit einem Stab in der Hand in Basrelief gehauen war. Man wuste nicht recht, was die Figur vorstellen sollte, sie hatte Ähnlichkeit mit einem Priester oder Bischoff, ich erinnere mich aber, daß man's nicht für derley hielt. Die Platte u. die Gewölbsteine u. Cassaturen lagen theilweis in ihrer ursprünglichen Verbindung, obgleich umgestürzt. Die Platte u. mehrere andere bedeutende Steine wurden nach Stuttg: geführt, wo sie mit sonstigen Alterthümern nun aufbewahrt sind, weiß ich nicht. In einer anderen Liste am selben Ort berichtet Seyffer: Ebenfalls in den 1780er Jahren wurde von meinem Vater ein altes plastisches Werk bey der Mühle (unterhalb dem jetzigen Rathaus) entdeckt, das er nach Stuttgart liefern mußte, nachdem er Anzeige davon gemacht hatte, wo es jetzt samt Akten u. Zeichnungen davon in dem K[öniglichen] Antiquarium zu sehen ist.*³

2. Wen zeigt die dargestellte Figur?

Die ersten Berichte bezeichneten die dargestellte Figur als *Abt oder Bischof* (Oberamtsbeschreibung), *Priester oder Bischoff* (Seyffer), bzw. verzichteten auf eine genauere Identifizierung (Klunzinger). Wohl mit der (Wieder-)Entdeckung, daß es einst eine Martinskirche in Lauffen (die man fälschlicherweise mit der



Das Lauffener „Martins-Tympanon“

Nikolauskapelle im Städtle identifizierte⁴), gab, hängt es zusammen, daß man den Dargestellten als Martin von Tours bezeichnete, der der erste Patron der Lauffener Regiswindiskirche gewesen war. In meinem Buch *750 Jahre Regiswindiskirche Lauffen am Neckar* faßte ich 1977 den damaligen Wissensstand zusammen mit den Worten: *Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde bei der Neckarmühle im Wasser ein Tympanon gefunden. Nach längerer Diskussion konnte das heute im Landesmuseum Stuttgart bewahrte Kunstwerk als Darstellung des Hl. Martin von Tours als Bischof gedeutet werden. Es steht zu vermuten, daß dieses Tympanon vom Portal der mittelromanischen Kirche St. Martin stammt.*⁵

Diese Auffassung, die ich unkritisch übernommen hatte, ist nicht zu halten. Die Zweifel verstärkten sich, als durch Jürgen Hagel der Seyffersche Fundbericht bekannt wurde.⁶ Der Bericht belegt, daß das Tympanon, da es noch in der *ursprünglichen Verbindung* mit den anderen Steinen fand, nicht aus der Regiswindiskirche stammt, sondern einer Burgkapelle, die über dem Mühlgraben stand und bei irgendeiner Katastrophe – Erdbeben, Abrutschung, Zerstörung (wegen der Lage kommen Eisgang oder Überschwemmung nicht in Frage) – abstürzte. Eine der fünf Tafeln vom einstigen Regiswindisaltar, von der die Kopie einer Kopie im Chor der Regiswindiskirche hängt, zeigt über der Szene, wo die Leiche der Heiligen aus dem Neckar gefischt wird, ein Bild der Burg Lauffen im Jahre 1477⁷. Man erkennt über der Mühle hängend einen turmartigen Anbau, mit einem Hausaufbau gekrönt und einem Chorerker versehen. Dieser Anbau – der natürlich anders ausgesehen haben kann als auf der Tafel – war, nach der Lage zu urteilen, die (demzufolge nach 1477) abgestürzte Kapelle.

Wenn nun das Tympanon nicht von der Martinskirche stammt und stammen kann, ist die Frage nach dem dargestellten Heiligen wieder aktuell. Der Bischof auf dem Tympanon sitzt auf einem Löwenthron, mit Mitra⁸ und Phelonion⁹ angetan, in der Rechten einen Bischofsstab, in der Linken ein Buch.

Die häufigste und bekannteste Darstellungsweise Martins zeigt ihn zwar mit dem Bettler, zu Pferd mit dem Schwert bei der Mantelteilung oder mit einer Gans; in der Frühzeit wurde er aber öfter als Bischof in Pontificalien und mit einem Buch in der Hand dargestellt. Die gleiche Art der Darstellung findet sich jedoch auch für den heiligen Nikolaus von Myra. Bis ins 14. Jahrhundert erscheint er ohne individuelle Attribute als Bischof im pontificalen Gewand, meist mit Buch, oft mit Mitra und Stab. Die Darstellung auf dem Tympanon ist also vom ikonographischen Standpunkt her nicht mit Gewißheit zu identifizieren. Ob Löwenthron und Palmettenimbus eher auf den kleinasiatischen Nikolaus als den fränkischen Martin hinweisen, ist schwer zu entscheiden, beide sind nicht typisch genug.

3. Die Verehrung von Martin und Nikolaus in Lauffen

Lauffen gehörte seit der Christianisierung dem Bistum Würzburg an und war dem Ruralkapitel Weinsberg zugeteilt. Nach dem Würzburger Liber Synodalis von 1453¹⁰ befanden sich in Lauffen ein *altare sancti Martini ibidem*, ein *altare sancti Nicolai ibidem* und ein *altare aliud sancti Nicolai ibidem* neben den Altären der Zwölfboten (*omnium Apostolorum ibidem*), zweier Johannes des Täufers (einer davon im Kloster – *in monasterio ibidem*¹¹) und einer *vicaria sancti Georii*, denen weitere Stiftungen (Unser lieben Frauen 1454, Heiligkreuz 1459, Heilig Geist und Prädikatur 1490) folgten¹², so daß es 1537 heißen konnte: *in statt und dorff Lauffen seynd acht pfrienden, nämlich im dorff die pfarr, ain predicatur, und iiii capplonien und zu der stat zwo capplonyen*¹³. Von diesen verblieben nach der Reformation die *drei Heiligen pflegschaftt[en] genant Regiswüenden, Sannt Niclausen unnd heiligenn Creütz*¹⁴ der evangelischen Kirchengemeinde, die anderen wurden der *Geistlichen Verwaltung*¹⁵ einverleibt.

3a St. Martin

Die Martinspfunde geht in die früheste Zeit der Lauffener Kirchengeschichte zurück; bereits 823 erwähnt eine in Frankfurt ausgestellte, später mehrfach beglaubigte Urkunde Kaiser Ludwigs (des Frommen), die den Zustand vom Jahre 742 beschreibt, *basilicam in pago Neccragauginse, quæ est constructa in villa quæ dicitur Hlauppa in honore sancti Martini, cum adiecentiis*¹⁶. 1321 geschah eine Stiftung *Conradt Geigers und seiner Hausfrauwen, Burger von Hailbrun, ahn S: Martins Altar zue Lauffen, in S: Rensins Kürchen*¹⁷. Im Kellereilagerbuch von 1537 heißt es: *Sannct Martins pfriend zeinst uß aim haus zwischen der Zwelfbotten pfriendt haus und dem zwinger, stost uff die Sattlerin vi B hlr, und Conrt Model Gertrutt Sattlerin und ire mitinnhaber zeinsen uß haus und kern, zwischen S. Martins pfriendt gärttlin und den baiden gassen ix B hlr*¹⁸. Es handelt sich um das Gebäude Kirchbergstraße 7.

3b St. Nikolaus

Den Nikolausaltar im Dorf Lauffen stifteten 1293 Diemo¹⁹ und seine Ehefrau Reinliett zusammen mit dem Liebfrauen- und dem Katharinenaltar²⁰ samt

einem ewigen Licht darauf. Das Patronat der Nikolauspfründe beanspruchte der Landesherr; Graf Ulrich V. v. Württemberg übergab aber 1476 im Tausch gegen die St. Johannes-Pfründe im Kloster (die dann eingezogen worden zu sein scheint) das *Jus patronatus ... Sannt Niclausen altars in der pfarrkirchen zu Louffen wirtzburger bistumbs* an Bernhard, Heinrich und Albrecht von Liebenstein²¹. Nach der Reformation wurde dieses Fremdrecht im württembergischen Lauffen als störend empfunden, und Herzog Christoph erwarb es 1552 wieder von Bernhard von Liebenstein²². Laut Kellereilagerbuch 1537 zinste *Sannct Niclas pfriend in der pfarrkyrchen ... uß i huß zwischen Herr Conrt Eblin und Jeorgen Vogel stost hinden uff den zwinger fornen an die Gassen*²³, heute Kirchstraße 24. Der Stiftungsbrief von 1547 bestimmte, *das die vonn Lauffenn Sanct Niclausen pfröndhauß im dorff mögen zu aineß meßners und teütschen schuolmaisters hauß brauchen*²⁴, doch scheint sich der Plan nicht verwirklicht zu haben, denn Ende des Jahrhunderts war das Haus Privatbesitz des Lateinschulmeisters Conrad Hagenmayer.

Vom Nikolausaltar in der Stadt ist keine Stiftungsvollmacht überkommen. Er wird erstmals 1446 erwähnt, als Anna von Fellberg und der gesamte Konvent des Klosters zu *Sant Clahra zu Hailbronn* den Heiligenpflegern zu *Sant Niclausen zu Lauffen* ein Höflein, das sie von Hans von Stein und seiner Ehefrau Elisabeth von Talheim in der Stadt erworben hatten, weiterverkauften²⁵. 1491 wird *Herr Michel* als *capplon in der cappel Sanct Niclasen zu Louffen in der stat* erwähnt²⁶, derselbe 1495 als *capplon im stätlin zu Sanct Niclaußen*²⁷. In der Zeit nach der Reformation – schon im *Stiftungsbrief* 1547 (1547 wurde Lauffen kirchlich neu organisiert) – wird das Vermögen beider Pfründen als eines behandelt. Da aber 1537 Hans Müller noch *pfriendherr sannt Niclas pfriend in der stat*²⁸ war, gibt es keinen Zweifel, daß auch diese Nikolauspfründe samt Altar bis zur Reformation bestand. Inhaber des Pfründhauses in der Stadt war 1537 Mathis Klett, *der jerlichs uf Martini usser sant Niclaß pfründbebauung urbarzinß laut briefs in der registratur*²⁹ zahlte.

Als einer der vierzehn Nothelfer war Nikolaus sehr populär. Er galt als Schutzheiliger der Apotheker, Bäcker, Fischer, Gefangenen, Juristen, Kinder, Schiffer, Schüler und heiratslustigen Mädchen. Und als Schutzheiliger der Fischer, die in Lauffen zwei Genossenschaften, *Werbelfischer* und *Öbere Fischer*, hatten, und der Schiffer bzw. Fährleute wurde er am Lauffener Fahr besonders verehrt.

4. Die Burgkapelle

Seyffers Fundbericht belegt, daß das Tympanon mit dem Bischof aus der Burgkapelle und nicht aus der ehemaligen Martinskirche stammt. Wenn die gefundenen Steine noch im Verbund lagen, ist es technisch unmöglich, daß man sie so in den Mühlkanal geschleppt haben könnte. Damit ist auch klar, daß der dargestellte nicht Martin sein kann, sondern der in Lauffen doppelt verehrte Nikolaus sein muß. Nikolaus war auch sonst häufig Patron von Burgkapellen, am bekanntesten ist sein Patrozinium auf Burg Württemberg, wie die erhaltene Inschrift *Anno dominice incarnationis milesimo LXXXIII, indictione VI, VII idus Februarii dedicata est hec capella ab Adalberto Wormatiensis ecclesie episcopo in honorem sancti [Nicolai]*³⁰ ausweist.

Vielleicht wurde, wie das alte Burgasyl für fliehende Verbrecher, auch die Nikolaus-Verehrung von der Burg auf die Stadt übertragen.³¹ Dies könnte im Zusammenhang mit der Ersterwähnung der Nikolauspründe in der Stadt 1446 stattgefunden haben; der Erwerb des St. Klara-Höfchens wäre dann Teil der Gründungsgeschäfte gewesen. Am 14. Januar 1434 hatten die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg Hermann Nest von Obrighheim und seiner Frau Dorothea von Wisenbrunnen *Hermans teil an dem slosse zu Louffen am Negker gelegen, das ist ein vierteil desselben slosse mit aller zugehörde*³² abgekauft und am 30. Juli gleichen Jahres von Kaiser Sigmund *solichen virteil des obgenanten sloß Louffen*, der Reichslehen war, übertragen bekommen³³. Damit wurde die Burgkapelle überflüssig, die neuen Burgbeamten konnten die öffentlichen Gottesdienste besuchen³⁴. Jetzt war die Kapelle der Burg nur noch ein überflüssiger profanierter Bau, dessen Absturz, wann immer er geschehen sein mag, ohne Bedeutung blieb.

Anmerkungen

1 Karl Klunzinger, Geschichte der Stadt Lauffen am Neckar mit ihren ehemaligen Amtsorten Gemmrigheim und Ilsfeld, Stuttgart 1845, S. 101.

2 Beschreibung des Oberamts Besigheim, Stuttgart 1853, Unveränderter mechanischer Nachdruck Magstadt 1962, S. 254. Über das Aussehen des Steins schreibt Dr. Jürgen Hagel, Nürtingen, in einem Manuskript für die Lauffener Heimatblätter: ... *ein Bogenstein (Türsturz) von 98 cm Höhe, 198 cm Breite und 25 cm Dicke, das heißt ein halbrunder Stein, der ursprünglich über einer Tür eingebaut war, gearbeitet aus bräunlich-gelbem Sandstein vom Stromberg (Meurer 1989) ... Das Stück ist stellenweise beschädigt, teilweise ausgebessert und im unteren Teil dunkel verfärbt (durch Feuer, vielleicht beim Brand des Alten Schlosses in Stuttgart?)*. (Manuskript und briefliche Mitteilung von Dr. Hagel, 02.01.1998).

3 Staatsarchiv Ludwigsburg (StAL) E 258 VI Fasc. G 21, Ortsliste berühmter Stätten, S. 11 f (Lauffen). Die Kenntnis verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Dr. Jürgen Hagel, der auch sonst bei der Beschaffung von Quellentexten behilflich war. Im Inventarverzeichnis der Kunstkammer von 1792 (HStAS = Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 20 a Bü 151) ist das Tympanon eingetragen und die Figur als Abt bezeichnet; daneben steht *inges. d. 13. Spt. 1787*. (Briefliche Mitteilung von Herrn Dr. Hagel, 09.01.1998).

4 Urheber dieser Falschnachricht scheint der Verfasser der *Pfarrbeschreibung Lauffen a. N. 1827* (in der Evang. Pfarr-Registratur), Stadtpfarrer Johann Gottlieb Köhler, zu sein, der schreibt, daß die Kapelle die *in Urkunden aus den Jahren 741–747 vorkommende St. Martinskirche zu Lauffen* sey und als Fußnote anfügt: *Es hat sich dies dem Verfasser seitdem durch weitere Nachforschungen zur Gewißheit erhoben*. In seiner *Ortsbeschreibung von Lauffen, Oberamts Besigheim 1853* (Ev. Pfarr-Registratur Lauffen a. N.) weiß der Verfasser, Stadtpfarrer Carl Heinrich Krauß, zwar, daß in der „Stadtkirche“ *dem H. Nicolaus und Johannes dem Täufer ein Altar geweiht gewesen war*, bezeichnete sie aber, Köhler folgend, als die frühere Martinskirche, obwohl bei ihr keine Kirchenrechte nachzuweisen sind. Offiziell wurde der Name Martinskirche mit der Neuweihe im Lutherjahr 1883, doch führte die Kirchenpflegerechnung sie schon vorher unter diesem Namen.

5 Otfried Kies, *750 Jahre Regiswindiskirche Lauffen am Neckar*, Lauffen 1977 (zit. als Kies), S. 14. Doch hatte ich schon damals meine Zweifel und führte weiter aus: *Dem Fundort nach allerdings könnte es auch von einer Burgkapelle stammen. Die Burg wurde im Mittelalter und der beginnenden Neuzeit mehrfach umgebaut; bei einer dieser Umbauten könnte die (sonst nicht erwähnte) Burgkapelle abgebrochen und das Tympanon ins Wasser geworfen worden sein. Auf alle Fälle zeugt es von der immer noch großen Verehrung, die Martin gezollt wurde*. Der ganze Abschnitt wurde auf Wunsch von Pfarrer E. Gramit verfaßt, der auch das Material darüber zur Verfügung stellte; eigene Forschung zu diesem Punkt hatte ich nicht angestellt.

6 Jürgen Hagel, *Das Tympanon von Lauffen*, in: Lauffener Bote, Amtsblatt der Stadt Lauffen a. N. 47. Woche, Jahrgang 1996, 21. 11. 1996.

7 Die im Bild dargestellte Brücke wurde 1474 errichtet, ergibt also einen terminum post quem. Die genaue Datierung ermöglicht jedoch das Bild mit der Darstellung von Geburt und Taufe der Regiswindis aus der Altarbilder-Serie. Die Kopie im Landesmuseum Stuttgart zeigt die Jahreszahl 1477, links davon das Wappen (gräflich) Württemberg, rechts das Wappen Savoyen. Die Wapen deuten auf Graf Ulrich V. den Vielgeliebten von Württemberg (1413–1480) und seine dritte Gemahlin Margaretha von Savoyen (1420–1479). Schon Matthäus Merians *Topographia Sueviæ* berichtet, *Die gantze Histori war in der Kirchen darinn diß Töchterlein gelegen/abgemahlet* (S. 48). Ebenso schreibt Martin Crusius: *Die gantze Historie ist in der Kirche abgemahlt* (Martin Crusius / Johann Jacob Moser, Schwäbische Chronik, Frankfurt 1733, Bd. 1 S. 321). Die *Acta Sanctorum* (Brüssel 1748) zitieren ihn mit den Worten: *Martinus Crusius ... ait, totam S. Regiswindis historiam in templo Lauffensi depictam fuisse*, wissen aber sonst nichts von den Bildern zu berichten (S. 90). Der Altar befand sich nach Johann Christian Sattler um 1757 noch in der Regiswindiskirche: *In dem Chor dieser stehet ein zimlich grosser Altar, der ohne Zweifel vor den Zeiten der Reformation zu einem Hoch-Altar mag gedienet haben* (Geschichte des Herzogthums Württemberg 1757, Bd. 1, S. 771). Wahrscheinlich wurde der Hochaltar beim Kirchenumbau 1777–79 entfernt. Sechs Jahrzehnte später war nur noch das Bild mit der Auffindung der Regiswindis, auf dem auch die Schloßkapelle zu sehen ist, in der Hand des Grafen von Üxküll, Hauptmann in Ulm, vorhanden (Karl Klunzinger, *Geschichte der Stadt Lauffen ...* 1846 S. 21 f.).

Zur Entstehung der Kopien berichtet M. Johann Ulrich Moegling von Deufringen in seiner „*Dissertatio Theologica, Historico-Polemica qua bigam Sanctuarum Virginum, Wirtembergiæ adscriptarum, Wallburgam Heidenheimensem et Regiswindam Lauffensem ...*“ Tübingen 1754 (die meist unter dem Namen des Universitätskanzlers Prof. Christoph Matthäus Pfaff zitiert wird, so bei Sattler und Klunzinger): *Extat & hæc. Regiswindæ historia jussu Barbaræ Sophiæ, Jo. Friderici Ducis Wirtembergiæ conjugis in aliquot tabulis depicta, quæ, sed non omnes ex arce Uracensi jusis Serenissimi Caroli Alexandri Ludoviciburgum translate in ambulacrum arcis fuere, quod tot eximiæ picturæ ornant* (Es findet sich auch, daß diese Geschichte der Regiswindis auf Anordnung von Barbara Sophia, Johann Friedrichs Herzogs von Württemberg Gemahlin, auf einigen Tafeln abgemalt wurde, welche, aber nicht alle, aus Schloß Urach auf Befehl des durchlauchtigen Karl Alexander nach Ludwigsburg in die Wandelhalle des Schlosses überführt wurden, welche so viele außerordentliche Gemälde schmücken). Barbara Sophia geb. Kurfürstin von Brandenburg (1584–1636, vermählt 1609, verwitwet 1628) lebte als Witwe in den Schlössern Großsachsenheim und Brackenheim. Von Brackenheim aus wird sie wohl die Kopien der Altarbilder haben fertigen lassen, die nach ihrem Tod nach Urach, Ludwigsburg und schließlich Stuttgart gelangten.

Die Kopien der Herzogin wurden 1959 auf Anregung von Pfarrer Erich Kurz im Auftrag der Evang. Kirchengemeinde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Lauffen, des Zementwerks, der Firma Rebmann und Dr. Volkes durch Kunstmaler Hermann Andresen kopiert und im Chor der Regiswindiskirche aufgehängt.

8 Nach Eugen Gradmann eine Kopfbedeckung in der *Form einer venetianischen Dogenmütze mit Besatzstreifen (aurifrisia) unter und quer über dem Scheitel* (Zitiert nach J. Hagel, Manuskript für die Lauffener Heimatblätter).

9 Priestergewand.

10 Franz J. Bendel (hrsg.), *Würzburger Diözesanmatrikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts*, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 2,2 (1934) S. 12 f. Nr. 513 Kapitel Weinsberg.

11 Die *pfrund im kloster Sanct Johannes altars* hatten die von *Liebenstain* zu verleihen mit *sampt der kastvogtei derselben pfrundt* (HStAS H 101/40 Bd. 1; 1476, Abschrift 1540) in der Urkunde vom 4. April 1476 behielt sich aber Graf Ulrich V. v. Württemberg, der in jenem Jahr das Kloster neu herichten und mit Nonnen von Adelberg belegte und offensichtlich das Recht der Liebensteiner am Kloster (das von der Verschmelzung mit ihrem abgegangenen Itzinger Familienkloster bei Neckarwestheim herrührte) an sich ziehen wollte, vor, *ob wûr aber dieselbig pfrundt von denn von Liebenstain nit pringen mögen, sollenn wûr innen doch ein annder caplany als gut als dise zu leihenn gebenn*; dieser angedeutete Tausch fand am 26. August desselben Jahres statt, indem Graf Ulrich den Herren von Liebenstein das *ius patronatus* und das *hinlychen und presentiren Sannt Niclausen altars in der pfarrkirchen zu Louffen wirtzburger bistumbs* übergab (HStAS A 602 Urk. 10371: 1476, August 26).

12 Kies, S. 20.

13 HStAS H 101 Bd. 849 fol 4.

14 Stadtarchiv Lauffen a. N. (SAL) B 326 (Heiligenlagerbuch 1567) fol 8.

- 15 Diese wurde gemeinsam mit dem *Klostergut* durch den Klosterhofmeister verwaltet.
- 16 Württembergisches Urkundenbuch (WUB) Bd 1, Nr. LXXXVII; 823 Dezember 19.
- 17 Manuskript auf den Vorsatzblättern eines Exemplars von Sebastian Münsters *Cosmographie*, 1997 im Besitz von Herrn Hubertus v. Lucke (S. dazu auch Kapitel 3: Die Lauffener Stadtchronik).
- 18 HStAS H 101 Bd 849 fol 89.
- 19 Vermutlich der *Dieme*, der 1299, Juni 28, als *schultheis und schultez ... der stat zu Loufen* genannt wird; WUB Bd. 11, Nr. 5299.
- 20 Der Unser-Frauen-Altar von 1454 ist mit diesem Liebfrauenaltar nicht identisch. Eine Katharinenpfründe ist nicht belegt. Ob der Katharinenaltar identisch ist mit der Frühmesse, die 1300 Hermann von Baden mit sechs Malter jährlichen Gültroggens aus Kirchheim a.N. begabte?
- 21 HStAS A 366/367 Bü 4 und A 602 Urk. 10371; 1476 August 26. Siehe Anm. 11.
- 22 HStAS A 366/367 Bü 4; 1552 November 17.
- 23 HStAS H 101, Bd. 849 fol 88.
- 24 Insetiert im Heiligenlagerbuch 1567, SAL B 326 S. 11 f.
- 25 SAL B 326 S. 608 ff; 1446 April 30.
- 26 HStAS A 602 Urk. 10374; 1491 Februar 15.
- 27 HStAS A 602 Urk. 10379; 1495 Januar 8.
- 28 HStAS H 101 Bd. 849 fol 19.
- 29 HStAS H 101 Bd. 849 fol 30.
- 30 In der Sakristei der Grabkapelle auf Württemberg; allerdings ist der Name des Patrons spätere Überlieferung; der Stein selbst enthält den Namen nicht. Siehe *Württembergische Geschichtsquellen*, Bd 11, 1911, S. 1; 1083 Februar 7.
- 31 Die Stadt wurde 1234 erstmals als *ciuitas* erwähnt; da die Kapelle in der Stadt erst danach entstand, das Tympanon aber wohl älter ist (um 1150–1200?), kann es nicht aus dieser stammen. Die Nachrichten über die Burg geben zur Kapelle nichts her. Es gab im „Städtle“ ein später *Oberes* genanntes Schloß (wohl die von Bernger von Klingenberg 1296 erkaufte *domus lapidea*), das bereits 1624 in Abgang war und erst nach 1800 wieder als Wohnhaus entstand. Nicht immer sind daher Nachrichten über die Burg oder das *Schloß* (beide Begriffe werden zu verschiedenen Zeiten in gleicher Bedeutung benutzt) einem bestimmten Gebäude zuzuordnen.
- Johann Oettingers *Des Herzogthums Württemberg Landtbuch* von 1624 schreibt zu den Schlössern in Lauffen: *Das Obere Schloß in der Statt, mit dem Hofe, Keller und Scheüren, wird anjetzo nicht bewohnt. ... Die Alte Burg zu Lauffen, auf einem Felsen gelegen, darum geringsher der Neckar laufft, hat noch einen hohen dicken Mantel und viereckigten starcken Thurn von Quaderstücken, daran das Gemäuer siben WerckSchuh dick, und ist der Thurn inwendig allenthalb in die Viereck weite siben Schuh und hoch einhundertachtzig Schuh. Darbey hat es noch eine alte Behausung, welche vom Untervogt bewohnt wird.* (Landesbibliothek Stuttgart, cod. hist. fol. 64 Bl. 108–111). Die Neckarburg war 1650 ruiniert: *Das Amphthauß uff der Burckh hat 3 Stuben, 7 Cammern, Küche, Speißcammern, PferdSTALLungen, darin mangeln die Thür, Fenster, Öffnen, Flug- und Schalt Läden, und daß Tachwerckh decklos von Hohlzigel mit Leisten. Die Scheuren ist an einer langen Wandt gantz außgebrochen ... Der hohe Thurm und das Gebäw od. Wohnung uff dem Thor ist gar ruiniert. Alle übrige geweßene Gebäw im Hoff, von Stallungen und hütten seindt gar abgebrochen* (HStAS A 249 Bü 1315, 1650, Juli 8; freundliche Mitteilung von Dr. Hagel, 02.01.1998). 1716 ließ Vogt Johann Glocker die Gebäude wieder herrichten, wovon ein Wappenstein mit seinem Namen und Titel über dem ehemaligen Kellereingang zeugt; seit jener Zeit wohnten die Vögte, später Oberamtleute, wieder in der Neckarburg.
- 32 HStAS A 602 Urk. 10330.
- 33 HStAS H 51 Urk. 1356 (WR 10331).
- 34 1435 wohnte Hans v. Helmstätt, 1464 Peter v. Liebenstein, 1490 Simon v. Liebenstein auf der *Burg* (SAL B 747). Als Graf Ulrich v. Wirtemberg 1444 *unnsern groussen hof zu Lauffen* dem Konz Hoffmann von Ilsfeld verlieh, wurde bestimmt, der Maier solle *unns und den unnsern und wer von unnser wegen inn die burg zu Lauffen kompt*, Stroh liefern (HStAS H 101 Bd. 849 fol 11–12). Die jetzigen Burgsassen wohnten als wirtembergische Amtleute, nicht als unabhängige adelige „Mieter“ dort.

Weitere Folgen behandeln Christi Auferstehung und Höllenfahrt sowie die Lauffener Stadtchronik.